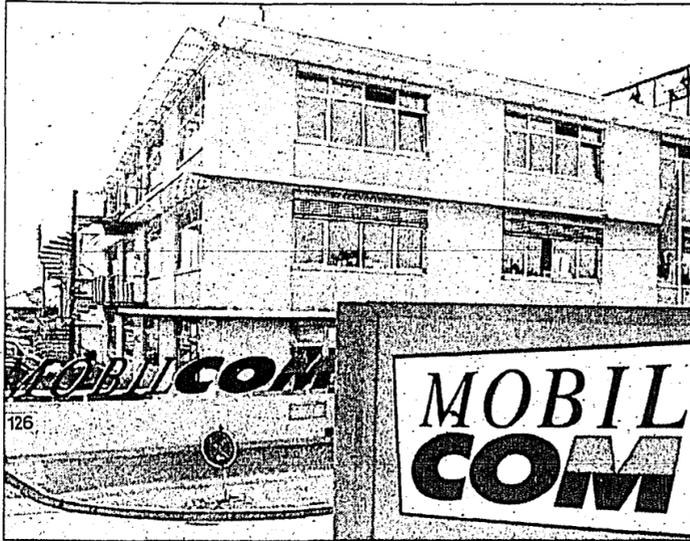


Mobilcom-Aktie stürzt ab

Nach Bericht über bevorstehenden Ausstieg von France Telecom

PARIS: Berichte über einen bevorstehenden Ausstieg von France Telecom bei Mobilcom haben den Aktienkurs des deutschen Unternehmens am Mittwoch abstürzen lassen. Das Papier gab bis zum Nachmittag um mehr als 50 Prozent nach.

«Le Figaro» schrieb, vor der entscheidenden Verwaltungsratssitzung von France Telecom am Donnerstag schein eine Entscheidung gegen ein weiteres Engagement bei Mobilcom gefallen zu sein. Das Büdelsdorfer Unternehmen erklärte dagegen, man gehe von einer weiteren Partnerschaft mit dem französischen Grossaktionär aus. «Es liegen weder dem Aufsichtsrat noch dem Vorstand Fakten vor, die auf eine Auflösung der Zusammenarbeit hinweisen», hiess es. Auch die jüngst erzielte Einigung France Telecoms mit Nokia über einen Lieferantenkredit sei ein deutliches Zeichen für eine gemeinsame Zukunft. «Bei Nichteinhaltung der finanziellen Vereinbarungen durch die France Telecom wären Schadensersatzforderungen unvermeidlich», drohte Mobilcom. Auch Firmengründer und Grossaktionär Gerhard Schmid sprach von Falschmeldungen. «Es gibt mehrere Belege, dass France



Berichte über einen bevorstehenden Ausstieg von France Telecom liessen den Aktienkurs des deutschen Unternehmens Mobilcom gestern abstürzen.

Telecom sich eindeutig zur langfristigen Finanzierung von Mobilcom verpflichtet hat», erklärte Schmid. Erst am Dienstag seien noch einmal 30 Millionen Euro von Paris nach Büdelsdorf überwiesen worden. «Das tut man nicht, wenn man einen Partner fallen lassen will.» France Telecom war für eine Stellungnahme nicht zu errei-

chen. Der französische Staat, der gut 55 Prozent an dem Unternehmen hält, hat offenbar noch nicht über eine Kapitalerhöhung entschieden. Die Wirtschaftszeitung «La Tribune» schrieb, wahrscheinlich werde Konzernchef Michel Bon entgegen anders lautenden Berichten der letzten Zeit nun doch nicht gefeuert.

Aufatmen bei «Wache»-Mitarbeitern

Nach «Wache»-Konkurs: «AFS» als Rettungsanker

Ein verlorener Prozess samt Exekutionsbewilligung bedeutet das Ende für das liechtensteinische Traditionsunternehmen «Die Wache». Doch für die Mitarbeiter gibt es gute Nachrichten.

Wolfgang Zechner

Die «AFS» dürfte die verunsicherten 56 «Wache»-Mitarbeiter auffangen können. «Ob wir tatsächlich alle Wache-Mitarbeiter bei uns unterbringen können, hängt von unseren Kunden ab. Zum jetzigen Zeitpunkt kann ich glücklicherweise davon ausgehen, dass wir alle übernehmen können. Diese Worte von Gerhard Nägele, dem Sohn des «AFS»-Geschäftsführers Johann Potetz, sind wohl Balsam auf die Seele der bisherigen «Wache»-Mitarbeiter.

«Nachdem sämtlichen Mitarbeitern in den letzten Tagen die Möglichkeit angeboten worden ist, ihr Arbeitsverhältnis aufzukündigen, kann die AFS mit Erleichterung feststellen, dass die bisherige Wache-Belegschaft der AFS die Treue hält», so Nägele weiter.

Die «AFS», die den ehemaligen «Wache»-Kunden unlängst in einem Schreiben das Angebot unterbreitet

hat, die Dienste der «Wache» nahtlos fortzusetzen, dürfte damit eine konsequente Weiterführung der bisherigen Tätigkeiten der Wache gewährleisten.

Ein freier Mitarbeiter als Auslöser

Nach einem durch einen ehemaligen freien Mitarbeiter verschuldeten Prozess samt Exekutionsbewilligung ist derzeit die Zukunft der «Wache» unklar.

Die Verantwortlichen haben gegen das Urteil beim Staatsgerichtshof Berufung eingelegt. Ein Rechtsmittel, das aber keine aufschiebende Wirkung bezüglich der Exekution mit sich bringt.

So ist die «Wache» nun in der paradoxen Lage, dass sie womöglich in allerletzter Instanz Recht bekommen könnte, zuvor aber schon per Gerichtsbeschluss in den Konkurs getrieben worden ist. «Die AFS ist dennoch zuversichtlich, dank ihrer grossen Erfahrung auch in Zukunft ihre Kunden auf den Gebieten des Sicherheitsdienstes und der Sicherheitstechnik wie bisher zufriedenstellen zu können», bekräftigte Nägele gestern gegenüber dem Volksblatt.

Die «AFS» ist im Jahr 1988 aus «der Wache» hervorgegangen.

Informatiker haben weniger verdient

Durchschnittslohn betrug im letzten Jahr in der Schweiz 101 000 Franken

BADEN: Schweizer Informatiker haben im vergangenen Jahr erstmals weniger verdient. Wie aus der am Mittwoch veröffentlichten Salärumsfrage der SwissICT hervorgeht, sank der Durchschnittslohn in der Branche um ein Prozent auf 101 000 Franken. Die Hälfte der Arbeitgeber zahlt Löhne mit variablen Komponenten.

Wie Paul Brodmann vom Branchenverband SwissICT sagte, wurde in der Umfrage erstmals zwischen fixem Jahressalär und den variablen Anteilen unterschieden. Der festgestellte Rückgang bei den Informatikersalären

lasse sich damit erklären, dass ein Teil der Unternehmen bereits im Vorjahr variable Löhne angegeben habe, wodurch das Niveau höher ausgefallen sei. In diesem Jahr sei auf Grund der Unterscheidung das Niveau wieder tiefer, «real dürften sich die Löhne aber gemäss der Jahreststeuerung von zwei Prozent gesteigert haben», sagte Brodmann. Das durchschnittliche Jahreseinkommen der Informatiker mit variablem Lohnanteil liegt mit 111 000 Franken neun Prozent höher als bei den starren Löhnen. Die Branche mit dem höchsten Anteil an variablen Informatiker-Löhnen ist das Bankwesen

mit 75 Prozent. Damit ist der Bankensektor aber noch nicht die lukrativste Branche für Informatiker. An der Spitze liegt der Soft- und Hardware-Handel mit rund 160 000 Franken. Bei den fixen Löhnen ist es die Chemiebranche mit 113 000 Franken. Wie aus der Umfrage weiter hervorgeht, verdienen die Projekt-Manager unter den Informatikern mit knapp 140 000 Franken am besten, die für das Installieren und für die Wartung der Geräte zuständigen Ic-Techniker mit 61 000 Franken am schlechtesten. Weit vorne auf der Salärliste stehen auch die Wirtschafts-Informatiker und Projektleiter.

Von Roll schreibt weiter rote Zahlen

15 Millionen Franken Verlust im ersten Halbjahr

ZÜRICH: Die Technologiegruppe Von Roll kommt nicht aus den roten Zahlen heraus. Nach 90 Millionen Franken im vorangegangenen Semester konnte der Verlust im ersten Halbjahr 2002 immerhin auf 15 Millionen Franken verringert werden, wie Von Roll in Zürich mitteilte. Die weiteren Aussichten bleiben trüb.

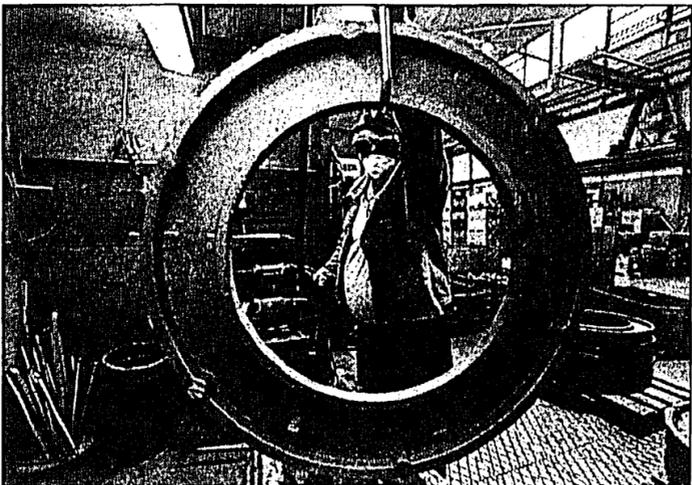
Von Roll hat den vor Jahresfrist eingetretenen Konjunkturunbruch noch nicht verdaut. Der Umsatz sank im ersten Halbjahr im Jahresvergleich um 17 Prozent auf 611 Millionen Franken. Der Bestellungseingang ging sogar um 30 Prozent auf 633 Millionen Franken zurück. Obwohl ein rigides Kostensenkungsprogramm eingeleitet wurde und der Personalbestand um einen Fünftel auf noch 4787 Angestellte reduziert wurde, resultierte noch immer ein Betriebsverlust von sieben und ein Konzernverlust von 15 Millionen Franken. Vor Jahresfrist hatte Von Roll noch einen Gewinn von drei Millionen Franken ausgewiesen. Von den drei Konzernbereichen erreichte nur Von Roll Isola ein positives Betriebsergebnis. Von Roll Infratec profitierte zwar von der verbesserten Nachfrage nach Windkraft- und Grossmaschinen, litt aber unter dem Einbruch im Maschinen- und Apparatebau sowie im Transportsektor. Der Umweltmarkt

der Von Roll Inova war gekennzeichnet durch die einerseits grosse Nachfrage nach Abfallentsorgungsanlagen und andererseits durch die Investitionskürzungen der öffentlichen Haushalte.

Wenig Optimismus

Im zweiten Halbjahr erwartet Von Roll keine spürbare Verbesserung der Marktverhältnisse. Partielle Erholungen seien zwar möglich, mit einer Be-

lebung der Konjunktur in den Schlüsselmärkten werde aber erst im nächsten Jahr gerechnet. Hauptziel bleibt laut Mitteilung der Abschluss der Refinanzierung im Rahmen der neuen Beteiligungs-Holding in Zusammenarbeit mit den Konsortialbanken. Im vergangenen Jahr schrumpfte das Eigenkapital um mehr als die Hälfte auf noch 159 Millionen Franken. Die Eigenkapitalquote beträgt noch 17 Prozent.



Die Technologie-Gruppe Von Roll schrieb im ersten Halbjahr einen Verlust von 15 Millionen Franken.



VERWALTUNGS- UND PRIVAT-BANK
AKTIENGESELLSCHAFT
www.vpbank.com

| | | | |
|---|-----------|----------|-------------------|
| VP Bank Fondssparkonto | | | |
| Schweizer Franken | | | 4 % |
| Euro | | | 5 % |
| US Dollar | | | 4 % |
| Japanische Yen | | | 2 % |
| Festgeldanlagen in CHF | | | |
| 11.9.2002 | | | |
| Mindestbetrag CHF 100 000.- | | | |
| Laufzeit | 3 Monate | | 0.125 % |
| Laufzeit | 6 Monate | | 0.125 % |
| Laufzeit | 12 Monate | | 0.125 % |
| Auswahl verzinsten Konti | | | |
| Sparkonto CHF | | | 1 1/4 % |
| Jugendsparkonto CHF | | | 1 3/4 % |
| Alterssparkonto CHF | | | 1 5/8 % |
| Euro-Konto | | | 1 1/4 % |
| Kassenobligationen | | | |
| Mindeststückelung CHF 1000.- | | | |
| 2 Jahre | 1.250 % | 7 Jahre | 2.500 % |
| 3 Jahre | 1.625 % | 8 Jahre | 2.625 % |
| 4 Jahre | 2.000 % | 9 Jahre | 2.750 % |
| 5 Jahre | 2.125 % | 10 Jahre | 2.875 % |
| 6 Jahre | 2.375 % | | |
| „VP Bank Titel“ | | | |
| 11.9.2002 (17.30 h) | | | |
| VP Bank-Inhaber | | CHF | 161.- |
| VP Bank-Namen | | CHF | 16.50 G |
| Wechselkurse | | | |
| 11.9.2002 | | | |
| Noten | | Kauf | Verkauf |
| USD | | 1.455 | 1.555 |
| GBP | | 2.273 | 2.413 |
| EUR | | 1.433 | 1.493 |
| Devisen | | Kauf | Verkauf |
| EUR | | 1.450 | 1.473 |
| ... profitieren Sie von diesem günstigen Wechselkurs auch am VP Bancomat. | | | |
| Edelmetallpreise | | | |
| 11.9.2002 | | | |
| Gold | 1 kg | CHF | 15 120.- 15 370.- |
| Gold | 1 Unze | USD | 315.10 318.10 |
| Silber | 1 kg | CHF | 211.40 226.40 |



9490 Vaduz • Im Zentrum • Tel. +423/235 66 65